



## Wat giff dat to vertellen?

### Aktuelles zu den Kulturen

#### 1. Herbst- und Winterwitterung

#### 2. Winterraps

#### 3. Wintergetreide

### Aktuelles zu den Kulturen

#### 1. Herbst- und Winterwitterung

Die Witterung der letzten Monate lässt sich wie folgt zusammenfassen: insgesamt milde-warme Temperaturen mit **extremem Niederschlagsintensität**. Insbesondere die Monate Dezember ( $\emptyset$ -Temperatur = 4,2 °C; langjähriges Mittel = 2,9 °C) und Februar ( $\emptyset$ -Temperatur = 5,1 °C; langjähriges Mittel = 2,2 °C) waren an der Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes in Elpersbüttel (Kreis Dithmarschen) viel zu warm im Vergleich zur Monatsmitteltemperatur der Referenzperiode von 1961 bis 1990 (siehe Grafiken).

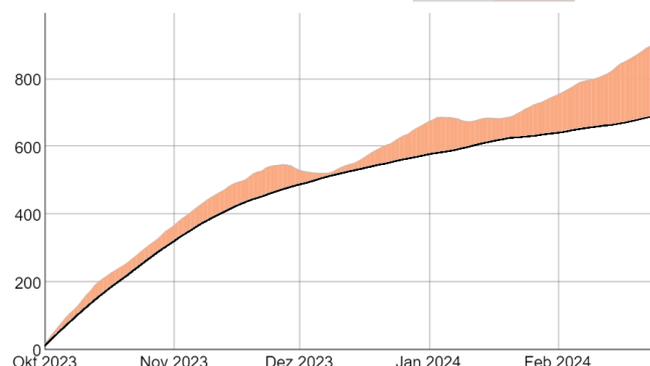
Tagesmitteltemperatur [°C] 01.10.2023 bis 25.02.2024

— Aktuell — langjähriges Mittel      Aktuell kälter wärmer als im Mittel



Summe der Tagesmitteltemperatur [°C] 01.10.2023 bis 25.02.2024

— Aktuell — langjähriges Mittel      Aktuell kälter wärmer als im Mittel



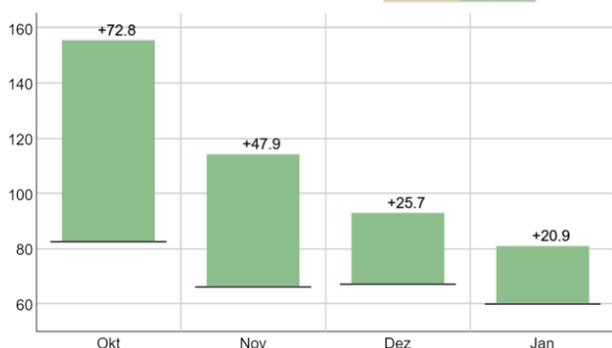
Quelle: Wetterstation DWD – Elpersbüttel – Agrarwetterdienst für Landwirte – [www.lksh.de/isabel](http://www.lksh.de/isabel)

Die Niederschlagsintensität ist wohl aber das Extrem, was vielen mit den diesjährigen Wintermonaten im Gedächtnis bleiben wird. Alle Wintermonate zeigen eine überdurchschnittliche Niederschlagsintensität. Insbesondere die Herbstmonate Oktober und November, welche auch die Aussaat vieler Flächen mit Wintergetreide maßgeblich verhinderten, sowie des Monats Februar, stehen in der Niederschlagsintensität negativ hervor. Insgesamt sind in den Herbst- und bisherigen Wintermonaten > 200 l/m<sup>2</sup> Niederschlag zu viel gefallen im Vergleich zur langjährigen Referenzperiode (siehe Grafik).

Monatssummen Niederschlag [mm] Oktober 2023 bis Januar 2024

— Aktuell — langjähriges Mittel

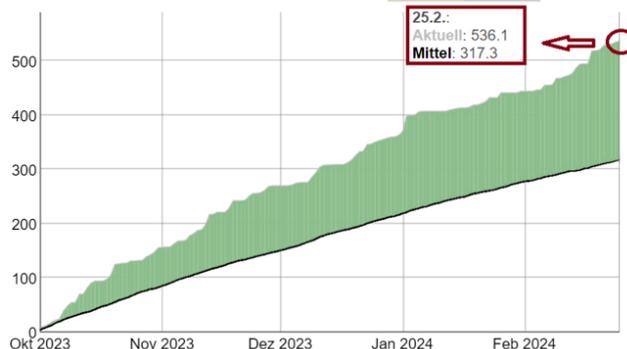
Aktuell trockener feuchter als im Mittel



Summe des Niederschlags [mm] 01.10.2023 bis 25.02.2024

— Aktuell — langjähriges Mittel

Aktuell trockener feuchter als im Mittel



Quelle: Wetterstation DWD – Elpersbüttel – Agrarwetterdienst für Landwirte – [www.lksh.de/isabel](http://www.lksh.de/isabel)

## 2. Winterraps

**Aktuelle Entwicklung:** Der Raps präsentiert sich im Dienstgebiet aktuell sehr unterschiedlich. Während auf der Geest noch verhältnismäßig gut entwickelte Bestände mit weitestgehend zufriedenstellender Einzelpflanzenentwicklung zu finden sind, zeigen viele Rapsbestände in den Marschregionen ein eher enttäuschendes Erscheinungsbild (siehe Foto).

Schlechte Auflaufbedingungen, gefolgt von Staunässe und damit einhergehenden Sauerstoffmangel durch die extremen Niederschlagsmengen ab Oktober haben dem Raps besonders auf den schweren Standorten sowie

den verschlammungsgefährdeten Flächen zugesetzt. Vorrangig auf einigen Flächen in der Elbmarsch hat auch der Blattfraß des Rapserrdfluchs in der Jugendentwicklung des Winterrapses extreme Startschwierigkeiten verursacht. Der Larvenbesatz in den Wintermonaten blieb auf behandelten Praxisflächen aber insgesamt auf einem geringen bis durchschnittlichen Niveau.



**Flächenumbruch?** Auch wenn oftmals der Raps nicht das gewünschte Erscheinungsbild zeigt, sollten Umbruchentscheidungen keinesfalls vorschnell getroffen werden! Durch sein hohes Kompensationsvermögen überraschten auch vermeintlich schlechte Rapsbestände in der Vergangenheit doch allzu häufig. Der ohnehin schon hohe Anteil an Sommerungen in diesem Jahr und die nach wie vor wassergesättigten Böden, die einer frühzeitigen Aussaat im Wege stehen könnten, sprechen ebenfalls dafür einen vorzeitigen Rapsumbruch gut zu überdenken! Zudem fallen einige finanziellen Aufwendungen (v.a. Saatgutkosten, Herbizide) bereits im Herbst an und auch der Umbruch selbst sorgt für zusätzliche Kosten. Diese müssen von der Folgekultur mit aufgefangen werden, sofern sich der Umbruch auch wirtschaftlich rentieren soll. Je nach Herbizideinsatz im Herbst, vor allem beim Einsatz von Propyzamid (z.B. Kerb FLO) kommen als Folgefrüchte nur Mais oder Ackerbohnen (und wenige weitere) in Frage. Eine Übersicht über Nachbaumöglichkeiten bei „ausgewintertem“ bzw. „abgesoffenem“ Winterraps im Frühjahr finden Sie hier:

[https://www.lksh.de/fileadmin/PDFs/Landwirtschaft/Pflanzenschutz/Pflanzenschutzmittel\\_Ackerkulturen/Herbizide/Nachbaumoeeglichkeiten\\_bei\\_ausgewintertem\\_Winterraps\\_im\\_Fruhjahr.pdf](https://www.lksh.de/fileadmin/PDFs/Landwirtschaft/Pflanzenschutz/Pflanzenschutzmittel_Ackerkulturen/Herbizide/Nachbaumoeeglichkeiten_bei_ausgewintertem_Winterraps_im_Fruhjahr.pdf)

Kritische Flächen sollten im Vorwege genau begutachtet werden. Neben der Pflanzenanzahl und der Einzelpflanzenentwicklung, sollten auch großflächig Einzelpflanzen auf ihre Vitalität überprüft werden. Lassen sich Pflanzen extrem leicht herausziehen, oder sind diese im Inneren (v.a. Wurzelhals) stark bräunlich verfärbt, so können diese irreparabel geschädigt sein. **Im Dienstgebiet fallen auch Einzelflächen auf, welche nicht nur eine unterdurchschnittliche Anzahl an Rapspflanzen/m<sup>2</sup> (< 10-15) haben, sondern zugleich auch eine extrem schlechte Einzelpflanzenentwicklung aufzeigen (siehe Foto). In diesen Fällen sollte über eine Alternativkultur ernsthaft nachgedacht werden.**



**N- und S-Düngung:** Begünstigt durch den milden Jahresbeginn befinden sich **viele Rapsbestände im frühen**

**Streckungswachstum** (siehe Foto). Die Rapsbestände zeigen optisch keine auffälligen Nährstoff-Mangelsymptome. Durch die etwas geringeren Nmin-Vorräte in der obersten Bodenschicht (Geest: ca. 6-12 kg/N; Marsch: ca. 10-30 kg/N), der durch extreme Nässe bedingten schlechten Wurzel- und Feinwurzelentwicklung und der damit einhergehenden eingeschränkten Versorgungsmöglichkeiten der Rapspflanzen, sollten die Flächen zum nächstmöglichen Zeitpunkt (v.a. vertretbare Befahrbarkeit) angedüngt werden. Gegenwärtig prognostiziert das



14-Tage-Wetter nur einen geringen Temperaturanstieg mit weiterhin kalten Nächten. Sobald die Tagestemperaturen >13-15°C und auch die Nachttemperaturen deutlich ansteigen, wird sich das Wachstum des Rapses intensivieren und der N- und S-Bedarf steigt sprunghaft an. **Oftmals hat es sich als vorteilhaft erwiesen, den gesamten Schwefel- (ca. 40-50 kg/ha) und N-Bedarf (im Vorwege ermittelt über die flächenindividuelle Düngebedarfs-ermittlung) zu Vegetationsbeginn bzw. mit deutlich einsetzendem Wachstum dem Raps zur Verfügung zu stellen.**

**Versorgung mit Spurennährstoffen:** Im Raps sollte stets auf eine ausreichende Borversorgung geachtet werden. Da die Nässe eine erste Applikation von Blattdüngern vor dem Winter verhinderte und **Bor** vor allem auf leichteren Standorten durch hohe Niederschlagsintensitäten leicht verlagert wird, sollte auch zum nächstmöglichen Zeitpunkt der Borbedarf (z.B. 2-3 l/ha Flüssigbor bei 150 g Bor/l) sichergestellt werden. Auf begutachteten Praxisflächen sind typische Bor-Mangelsymptome (leichte Verbräunungen im Wurzelhals bzw. Sprossansatz; Hohlräume in Wurzeln – „Hohlherzigkeit“) bisher nicht auffällig in Erscheinung getreten. Weitere wichtige Mikronährstoffe wie **Mangan** (v.a. auf humusarmen Sandböden), Zink oder auch Molybdän können über Mehrnährstoffdünger (z.B. Yara Vita Raps) oder auch einzeln, z.B. über 1-2 l/ha Mangannitrat, individuell bereitgestellt werden.

### 3. Wintergetreide

Die Wintergetreide haben die Wetterkapriolen verhältnismäßig gut überstanden. Durch regelmäßig wiederkehrende Seenlandschaften müssen wir uns lediglich an den Anblick auf mehr oder weniger große **Fehlstellen** auf vielen Flächen in diesem Frühjahr gewöhnen.

Deutlich schlimmer hat es nur wenige Einzelflächen (v.a. **verschlammungsgefährdete Flächen – meist mit Vorfrucht Kartoffeln**) erwischt (siehe Foto). In manchen Fällen ist ein Umbruch unvermeidbar.

Ein weiteres Extrem kann **ein massiver Ungrasbesatz (v.a. Ackerfuchsschwanz)** sein. Betroffen sind Problemflächen mit hohem Samenpotenzial, auf denen die Wetterkapriolen eine eigentlich routinemäßige Applikation von Bodenherbiziden verhindern. Ohne Bodenherbizide laufen die Schädgräser nicht nur ungehindert auf, sondern diese entwickeln sich über die Wintermonate auch noch intensiver. Auf den angesprochenen Problemflächen sind die Getreidereihen kaum noch zu erkennen (siehe Foto). **Da auch die im Frühjahr zum Einsatz kommenden Graminizide (v.a. Sulfonylharnstoffe) auf Problemflächen keine sicheren Wirkungen mehr erzielen, kann die Ackerfuchsschwanzproblematik auf der Fläche über viele Jahre sich extrem verschlechtern (v.a. Samenpotenzial, Resistenzsituation).** Daher sollte auch in diesen Fällen ein Umbruch in Erwägung gezogen werden, auch wenn dieser in diesem Jahr schwerfällt.



**N-Düngung: Erste Weizenbestände, vor allem frühe Sorten (z.B. Campesino, Chevignon), habe die vegetative Entwicklung (Bestockung) beendet und sich aufgerichtet** (siehe Foto). Viele weitere Getreidebestände werden in der ersten Märzhälfte folgen. Der **frühe Wechsel in die generative Entwicklungsphase** des Weizens (Schossphase) wurde durch die Kältephase Ende November / Anfang Dezember, in denen das Wintergetreide



einen ausreichenden Vernalisationsreiz erhielt, sowie einem wüchsigen Temperaturniveau in der zweiten Dezember- und ab der zweiten Januarhälfte, begünstigt. Durch die frühe Beendigung der Bestockung und den ungünstigen Entwicklungsmöglichkeiten in den Herbstmonaten (z.B. eingewaschene Herbizide, mangelnder Gasaustausch infolge von Verschlammungen und Staunässe), werden viele Getreidebestände in der Marsch eine eher unterdurchschnittliche

Bestandesdichte erreichen (siehe Foto). Auf der Geest sind wiederum normale Bestandesdichten zu erwarten.

Auf begutachteten Praxsflächen deutet sich derzeit kein aktueller Sauerstoff- und N-Nährstoffbedarf an. Mit intensiverem Pflanzenwachstum kann sich das aber schnell ändern. Daher sollten auch die Wintergetreidebestände zum nächstmöglichen Zeitpunkt (v.a. vertretbare Befahrbarkeit) angedüngt werden. Aufgrund der fortgeschrittenen Entwicklung in diesem Jahr, der etwas geringen N-Vorräte in der obersten Bodenschicht und der etwas schwächeren Entwicklung, sollte eher eine etwas startbetontere Andüngung des Wintergetreides erfolgen. Die Werte in der angehenden Tabelle dienen lediglich als Orientierung und sollten mit eigenen Erfahrungswerten sowie an die Flächen- und Kulturgegebenheiten angepasst werden. In etwas schwächeren Beständen in der Marsch können zu Vegetationsbeginn aber guten Gewissens 100-110 kg N/ha verabreicht werden. Der Nitratanteil sollte idealerweise 25-30 % (50 % aber auch nicht überschreiten) betragen, um schwache Nebentriebe in der Entwicklung zügig zu fördern. Des Weiteren ist eine ausreichende Schwefelversorgung (ca. 30-35 kg S/ha) sicherzustellen.

Kultur	N-Bedarf – Bestockung / Vegetationsbeginn - % des N-Bedarfs*	Was gilt es zu beachten?
Weizen	80-110 kg N/ha	<ul style="list-style-type: none"> <li>*N-Bedarf nach Düngebedarfsermittlung im Frühjahr (abhängig von Vorfrucht, N-min, eventuelle Herstdüngung; Humusgehalt &gt; 4% usw.)</li> <li><b>Generell gilt:</b> je geringer bzw. schwächer die Bestandesentwicklung, je geringer die N-min-Werte und je toniger und kälter der Standort, desto startbetonter sollte auch angedüngt werden</li> </ul>
Gerste	80-110 kg N/ha	
Roggen	70-90 kg N/ha	
Triticale	80-110 kg N/ha	

**Versorgung mit Spurennährstoffen:** Das überdurchschnittliche Temperaturniveau im Januar kann in diesem Jahr einen frühzeitigen Spurennährstoffmangel der Getreidekulturen begünstigen. In der Phase mit zweistelligen Tagestemperaturen, welche das Wachstum der Getreidepflanzen fördert, aber noch kühlen Bodentemperaturen, stehen Spurennährstoffe, wie beispielsweise Mangan oder Kupfer, den Pflanzen nur unzureichend zu Verfügung.

Insbesondere auf Risikostandorten (leichte, humose Flächen auf der Geest mit mangelnder Rückverfestigung und hohen pH-Werten, aber auch sehr tonige Böden) fallen **erste Gerstenflächen mit typischen Manganmangelsymptomen** (weißlich, gräulicher Verfärbung der mittleren und älteren Blätter, streifenförmige Aufhellungen an jüngeren Blättern, teilweise auch abgeknickte Blätter möglich) auf (siehe Foto). Begünstigt wird dieser auf „anfälligen“ Flächen in diesem Jahr auch durch eine ausgebliebene routinemäßige Mangandüngung im Herbst.



**Wintergerste:** Da Spurennährstoffmangel einen deutlichen Rückgang der Vitalität der Pflanze und folglich der Ertragsleistung nach sich ziehen kann, sollte bei akuten Mangelsituationen eine ausreichende Spurennährstoffversorgung über Blattdünger (z.B. 2-2,5 l/ha Mangan-Nitrat + 1,5-2 l/ha Lebosol Nitro-Mix / oder 1-1,5 l/ha Yara Vita Getreide) zum nächstmöglichen Zeitpunkt (v.a. ausreichender Befahrbarkeit der Flächen; Bestände abgetrocknet und mind. 5 Std. nach Applikation kein Regen) erfolgen. Mit intensiverem Wachstum kann sich ein bereits optisch sichtbarer Mangan-Mangel verschärfen. Stark geschwächte Pflanzen mit vermehrt abgestorbenen Blättern sind nicht mehr in der Lage ausreichend Mangan über das Blatt aufzunehmen. In vitalen Beständen oder Standorten mit geringem Risiko (z.B. langjährige organische Düngung) besteht wiederum kein vorzeitiger Handlungsbedarf.

Ihr Ansprechpartner der Landwirtschaftskammer für den Pflanzenschutz vor Ort:

Name	Kreis	Telefonnummer	E-Mail Adresse
Ludger Lüders (Ansprechpartner Warndienst West)	Nordfriesland, Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg	Tel.: 04120 7068-204 Mobil: 0151 14195176 oder 0152 01671740	llueders@lksh.de

Die Hinweise in diesem Warndienst ersetzen nicht die genaue Beachtung der jeweiligen Gebrauchsanleitungen.

Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein übernimmt keine Garantie der sachlichen Richtigkeit.

© Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Die Weitergabe bzw. sinngemäße Veröffentlichung ist ohne Genehmigung nicht gestattet